

Hermann (Hersch) Hart, geboren am 25. November 1898 in Sieniawa/Jaroslaw/Galizien, Textilkaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Mittelstr. 48, eingeliefert am 27. Oktober 1938 ins Polizeigefängnis Magdeburg, interniert am 29. August 1939 in Paderborn (Umschulungslager Grüner Weg), deportiert am 10. September 1939 in das KZ Sachsenhausen; interniert am 25. Juli 1941 in Kersdorf/Briesen, Mark Brandenburg (Jüdisches Forsteinsatzlager); deportiert am 7. August 1941 in das KZ Ravensbrück, „verlegt“ am 23. März 1942 in die Tötungsanstalt Bernburg a. d. Saale, dort ermordet.

Edith Hart geb. Rothschild, geboren am 5. Januar 1903 in Hannover, wohnhaft in Magdeburg, Mittelstr. 48, interniert am 29. 8. 1939 Paderborn in (Umschulungslager Grüner Weg), ab 25. Juli 1941 in Kersdorf/Briesen, Mark Brandenburg (Jüdisches Forsteinsatzlager), ab 24. November 1941 in Paderborn, Grunigerstr., ab 29. November 1941 im Lager Schönfelde über Fürstenwald/Spree; deportiert am 3. April 1942 in das besetzte Polen, dort ermordet.

Pia Hart, geboren am 4. September 1929 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Mittelstr. 48, flieht mit Unterstützung am 11. Januar 1939 nach Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, USA; überlebt.

Bernhardine Hart, geboren am 10. September 1933 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Mittelstr. 48, flieht mit Unterstützung am 11. Januar 1939 nach Belgien, England; überlebt.

Was wissen wir von ihnen?

Wir wissen wenig über die Familie von Hermann Hart. Sieniawa im Karpatenvorland, der Ort, aus dem er stammt, ist zur Zeit seiner Geburt zur K.u.k.-Monarchie gehörig und ein Zentrum des ostmitteleuropäischen Judentums, insbesondere des Chassidismus, zu Beginn des Ersten Weltkriegs waren 60 % der Bevölkerung jüdisch. Von seiner Ehefrau Edith, geborene Rothschild, lässt sich einiges mehr sagen: 1903 in Hannover geboren, ist sie mit ihren Eltern Ida, geb. Leser, und Adolf Rothschild 1920 nach Magdeburg zugezogen. Die Eltern haben am 11. März 1902 in Hannover geheiratet und sind über Stuttgart, wo der Bruder Hellmuth am 9. November 1911 zur Welt kommt, in der Elbestadt angelangt. Adolf Rothschild ist Bankier, die Familie hat ein gutes Auskommen und wohnt 1925 in der Rothenseer Str. 27 als Hellmuth Rothschild mit 13 Jahren stirbt.



Mittelstraße 48
Foto P. Uroneit

Edith und Hermann Hart heiraten am 21. März 1929 im böhmischen Kaaden am Eger, am 4. September kommt die Tochter Pia zur Welt, der gelernte Textilkaufmann wohnt mit seiner Familie in Magdeburg unter der Adresse Tränsberg 38, bald folgt ein Umzug in die Gitschiner Str. 9, wo am 10. September 1933 die Tochter Bernhardine geboren wird. Schließlich zieht man in die Mittelstr. auf dem Werder, erst in die Nr. 54, dann in die Nr. 48 um.

Die Lebensverhältnisse der Familie sind durchaus gediegen, zur großzügigen 5-Zimmer-Wohnung (Mittelstraße 48) kommt eine Hausangestellte und ein Automobil. Pia erinnert sich später: „Wir hatten eine große Bibliothek, und meine Mutter unterrichtete mich beim Englischlernen. Ich wurde auch in verschiedenen Sportarten unterrichtet und von meiner Großmutter, Frau Rothschild, die eine begabte Musikerin und Komponistin mehrerer Lieder war, in Musik unterrichtet. Meine Großeltern, Herr und Frau Rothschild, hatten ein Landhaus, wo wir viele Wochenenden und Ferien verbrachten. In unseren Sommerferien verbrachten wir immer einen Monat im Harz. Seit ich denken kann, haben wir das jedes Jahr gemacht.“

Doch nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten gehört dieses Idyll schnell der Geschichte an: Der Schwiegervater Adolf Rothschild wird Opfer der Aktion „Arbeitsscheu. Reich“ und im Juni 1938 verhaftet, Hermann Hart bald darauf am 27. Oktober. Während Rothschild ins KZ Buchenwald verschleppt und erst am 14. April 1939 wieder freigelassen wird, kommt Hart schon nach kurzer Zeit zurück. Die Harts wissen, dass nichts mehr gut werden wird: Sie erreichen, dass die Kinder am 11. Januar 1939 in der Obhut des Hilfswerks für israelitische Flüchtlingskinder Deutschland verlassen. Sie kommen am 13. Januar 1939 in Brüssel an, wo sie bei den Familien Wolff und Perkins unterkommen. Wenigstens Spielsachen, Bücher und Daunensteppdecken können ihnen die Eltern dort noch zukommen lassen, die sich entschließen, sich dem Jüdischen Umschulungs- und Einsatzlager am Grünen Weg in Paderborn zur Verwirklichung der Auswanderung anzuschließen. Seit dem 29. August 1939 dort, werden sie schnell gewahr, dass das ursprüngliche Vorhaben längst in Zwangsarbeit und Selektion umgeschlagen ist: Schon am 10. September wird Hermann Hart in das KZ Sachsenhausen deportiert. Kurz in Freiheit, tun die Eheleute seit Juni 1941 Dienst im Jüdischen Forsteinsatzlager Kersdorf/Briesen und arbeiten in der Briesener Batteriefabrik „Zeiler“. Schon am 7. August 1941 wird Hermann Hart von dort in das KZ Ravensbrück deportiert, Edith Hart über das Lager Grunigerstr. in Paderborn in das Lager Schönfelde. Sie wird nicht erfahren haben, dass ihr Mann in die Tötungsanstalt Bernburg a.d. Saale kommt und dort im März 1942 ermordet wird. Sie selbst wird im April 1942 in das Generalgouvernement abgeschoben, wo sie verschollen ist.

Adolf Rothschild wird im Dezember 1940 erneut festgenommen und in das KZ Sachsenhausen eingewiesen. In seiner Verzweiflung nimmt er sich dort das Leben. Ida Rothschild wird vorübergehend im „Judenhaus“ in Magdeburgs Brandenburger Straße 2a untergebracht. Mit dem 3. Transport wird sie in das KZ Theresienstadt deportiert, wo sie stirbt. In der Schenkendorfstraße 12 erinnern Stolpersteine an die Eheleute.

Pia Hart besucht in Brüssel die Volksschule, über Frankreich, Spanien und Portugal kommt sie im Januar 1941 in die USA, geht dort auf die High School und heiratet 1948 Willard Westerman, ändert ihren Vornamen in Vivian. Bernhardine Hart geht mit den Pflegeeltern nach England, später nach Belgien, wo sie nach dem Lyzeum Germanistik und Philologie studiert und als Lehrerin arbeitet.

Informationsstand August 2022

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Standesamtsarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Entschädigungsakten Nds. 110 W Acc. 31199 Nr. 223640 und 22510; Nds. 110 W Acc. 31199; Recherchen und Text: Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

217

Der Stolperstein für Hermann Hart wurde vom Ortsverein Ver.di Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

217

Der Stolperstein für Edith Hart wurde vom Ortsverein Ver.di Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

217

Der Stolperstein für Pia Hart wurde anonym gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

217

Der Stolperstein für Bernhardine Hart wurde anonym gespendet.